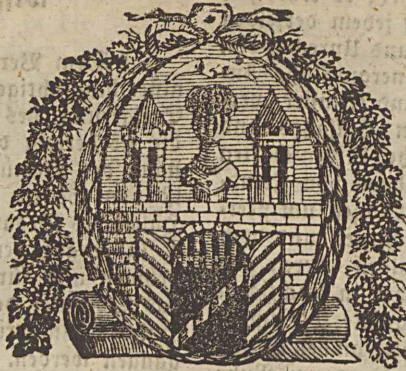


Grüberger

30. Jahrgang.



Wochenblatt.

N^o. 7.

Redaction Dr W. Levysohn.

Donnerstag den 26. Januar 1851.

Wissenschaftliches.

Die moralische Wirkung des Studiums der Naturwissenschaften.

Die Naturwissenschaften sind eine Macht geworden. Die Erkenntnis des Verhältnisses alles Erschaffenen zum Menschen und des Menschen zu jenem, ihr Wechselverkehr wird Gemeingut. Man ist von der Höhe selbstgefälliger, sich und Wenigen zugänglicher und genügender Forschung herabgestiegen zu den gelunden Sinnen des Volks, in dem richtigen Bewusstsein, daß das Ziel der Wissenschaft die Verallgemeinerung des Wissens sei und die Gaben des Erkennens, Allen gleich vertheilt, nur der Pflege bedürfen, um in gleicher Weise Allen ergiebig und nutzbar zu werden. Dies ist der Fortschritt der Zeit: die selbstgeschaffenen Geister, die Trugbilder des Wahns und einer erhitzten Phantasie machen dem Geiste Platz, der den ganzen Menschen umfaßt und das All in sich aufnimmt, um es erkennend gleichsam selbst wieder zu schaffen. Es ist dies keine Ueberhebung des menschlichen Geistes, denn je tiefer wir eindringen in die Geheimnisse der Natur, je genauer wir forschen, je reicher die Schätze der Wissenschaft sich anhäufen, desto lebendiger wird das Gefühl des Uner schöpflichen, desto bescheidener die eigene Meinung. Oder wäre es vielleicht anmaßlicher Stolz, wenn einer der fleißigsten Forscher auf diesem weiten Gebiete gesteht: „Und doch wie klein sind wieder diese Massen (der aufgespeicherten That sachen) im Verhältniß zu dem Neuen, was die Natur uns beständig vor Augen führt, so daß wir kaum Augen zum Sehen und Hände zum Zeichnen genug haben, um den Reichthum oberflächlich durchmustern zu können?“ Es giebt eine Classe „Gebildeter“ u. Studirter, die dem in alle Kreise eindringenden Wissenstrieb und der populären Mittheilung des Gefundenen den Vorwurf der Verflachung machen; es sind zum Theil Jene, die den Nimbus der eigenen Gelehrsamkeit, den nur die Finsterniß umher erscheinen ließ, gefährdet glauben mit jedem Lichtstrahl, der in das allgemeine Dunkel der Unwissenheit in den untern Regionen fällt. Es sind die Fledermäuse, deren Bereich eine ge-

wisse Dämmerung ist, nicht hell genug, um deutlich zu sehen, nicht finster genug, um gar nichts zu sehen. Sie haben zwischen Wissen und Glauben ein Uebereinkommen geschlossen, das ebenso lange vorhält wie die Dämmerung, bei jedem plötzlichen Lichtstrahl aber in Gefahr kommt. Noch andere sind die Freunde der wirklichen Finsterniß; ihnen ist schon die Dämmerung noch zu hell, da sie ihre verborgenen Gänge nicht ganz mit ihrem zweideutigen Schleier verhüllt; sie bedürfen Stichtunkel, um an ihren Minen bei dem kärklichen Scheine ihres eigenen geringen Lichtes arbeiten zu können, das ganz verschwindet, sowie ein uneingeweihter Fuß in die Nähe kommt. Ihnen gilt das eigene finstere Treiben nur für Heil, das volle Licht, das die Nebel von dem Auge der Tappenden verschucht, um Welt und Leben in rosigem Sonnenschein erglänzen zu lassen, für ein Werk des Bösen. Ihnen ist eine verständige Naturanschauung und die Verbreitung derselben ein Gräuel, ein Verbrechen einestheils gegen ihre eigene Schwäche und Unfähigkeit, mit schon altersmatten Füßen dem raschen Gange der Wissenschaft nachzukommen, andertheils gegen ein künstliches Gebäude, in dem die Unwissenden leichter zu halten sind als die Klarschenden.

Und wäre es denn wirklich eine Flachheit, wenn dem klaren Kopfe und den gesunden Augen statt der Oberfläche der Dinge, die nur dem verwöhnten Stolge der „Herren der Schöpfung“ fröhnen dürfen, deren inneres Wesen, Zusammenhang, unendliche Zweckmäßigkeit und Schönheit erschlossen wird, um an einer unerschöpflichen Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit bei je weiterm Vordringen desto mehr Bescheidenheit zu lernen? Ist nicht in jedes Menschenhaupt ein körperliches und geistiges Auge gesetzt? Oder wäre dies nur ein Privilegium weniger Berufenen? Vor dem Lichte der Naturwissenschaften fallen die Nebel der Finsterniß wie der Halbaufklärung, die Heuchelei und das Pathos unfruchtbarer Gelehrsamkeit, um den Gedanken auf dem Thron zu setzen: Daß Wissen und Leben Eins sind und das große Buch der Natur die Quelle der reinsten Freuden, der edelsten Gesinnungen, der menschlich-schönsten Erhebung.

Aber noch mehr! Wenige Jahre scheinen Wunder gewirkt zu haben, Wunder eines mächtigen Fortschritts. Das

Buch der Menschengeſchichte erhält täglich neue Blätter; aber der Blick auf ſie iſt ein wenig erfreulicher; er erhebt, er ermutigt nicht, er ſchlägt nieder; denn auf jedem derſelben derſelbe alte ungelöſte Kampf von Recht und Unrecht, von Druck und Leiden; auf jedem faſt der unerquickliche Anblick unverhältnißmäßiger Anſtrengungen und kleinſter, verſchwindender Reſultate, eines ungeheuern Einſaſes und gezogener Nieten. Gewaltige, verderbliche Leidenschaften um kleinliche, einſeitige Interellen; ein Chaos von Feindſeligkeiten ohne ſichhaltige Gründe; ein Ringen um Verehrungen, Wichtigkeiten, die längſt abgethan ſchienen und doch heute noch die Hebel einer Geſellſchaft bilden, deren geiſtiger Reiz im Meditiren, deren körperlicher in flüchtigem Tande beſteht. Da hat ſich denn die gequälte Menſchenſeele, der ernſte Menſchengeiſt hinausgeflüchtet an den Buſen der ewigen Natur, in die Arme des Univerſums um Ruhe und Sammlung. Und in der einſam-erhabenen Stille der Naturbetrachtung, in dem Erforſchen ihrer Geſetze und Kräfte haben ſich dieſe ihm erſchloſſen; er hat ſie gefaßt, in die Grenzen der Anwendbarkeit gebracht — und ſo dann wieder hinausgeſchickt als Entdeckungen und Erfindungen, daß ſie in überracheſtenſter Weiſe dem ganzen Leben eine neue Seite der Anregung, des Nutzens und Genuffes geben wie nie zuvor. Raum und Zeit ſind faſt verſchwunden, die trennenden Völkerranken niedergeworfen. Und es iſt eben das Bezeichnende dieſer aufgeſchloſſenen Naturkräfte, daß ſie, wenn es auch verſucht werden wollte, gar nicht zu halten ſind als Vorrecht Weniger, daß ihre Exiſtenz ſchon ihre Verallgemeinerung bedingt, gebietet, daß ſie Gemeingut werden müſſen und die unüberwindliche Propaganda bilden für die friedliche Verſchmelzung des Menſchengeschlechts, für den Geiſt und die beſtgelte Idee. Aber die Siege ſelbſt des menſchlichen Geiſtes erwecken nur die Luſt zu neuen. Das Auge, das Rieſenhaftes, Niegeahntes vor ſich aufſteigen ſieht, wird angetrieben, ſich zu vertiefen in die Geheimniſſe einer Natur, die bei jedem Schritte vor ihrem aufrichtigen Verehrer einen Schleier mehr fallen läßt, um einen neuen Reiz, einen neuen Genuß zu gewähren. Zwischen dem Geber und dem Empfänger knüpft ſich ein Band liebender, geiſtiger Dankbarkeit, und an die Stelle fruchtloſer Mühen und Fehden um kümmerliche Reſultate auf andern Gebieten tritt der Blick auf das unendliche All und eine Naturbetrachtung, bei der jeder Anſtrengung ein lohnender Erfolg, jeder Mühe eine wahre Freude folgt. Die Vertrautheit mit der Natur und ihren Schätzen zieht das Auge ab von der trüben Gegenwart und klärt es für die Zukunft. Das Kleinliche erſcheint nur um ſo geringfügiger, das wirklich Gute in doppelter Reinheit; erkannt und ausgeſtoßen wird die taube Schlacke; die Dinge erhalten wieder ihren wahren Werth, und wer einmal in den heiligen Urkunden einer erhabenen Natur geſehen, iſt verloren für die Lüge des Tages — der Freund der Natur wird auch der aufrichtigſte Freund des Menſchen.

Mannichfaltiges aus techniſchem und wiſſenſchaftlichem Gebiete.

* Dem Vernehmen nach ſoll der preuß. Handelsminiſter beabſichtigen, auch aus ſeinen Fonds zu einer raſchen Steigerung des Seidenbaues mitzuwirken. Biſher war die Förderung dieſes Culturzweiges excluſiv Gegenſtand der Bemühungen der Landesculturbehörden. Es iſt von Seiten der Letzteren in Vorſchlag gebracht, die Hälfte des Bedarfs für die Coconſprämien für die nächſten 3 Jahre auf den Fond für gewerbliche Zwecke zu übernehmen und für denſelben Zeitraum die Prämienſätze auf das Doppelte der biſherigen Sätze zu erhöhen. Von dem Handelsminiſterium wird vorauſichtlich hierauf eingegangen werden.

* Ein Schiffsbauer in Boſton hat jetzt das größte Schiff der Welt beendet. Es heißt „die große Republik“ und kann an 6000 Tonnen laden: 4 rieſige Maſten erheben ſich aus den 4 Decken, welche dem Schiffe ein ungewöhnliches Anſehen geben. Zu den eigenthümlichen Bequemlichkeiten, mit denen es verſehen iſt, gehört auch eine Dampfmaſchine, welche alle Arbeiten verrichtet und im Nothfall auch dient, das Hauſtſchiff in ein Schraubenschiff zu verwandeln. Das Rieſenſchiff iſt das Werk und das Eigenthum eines jungen Mannes, in Neu-Schottland geboren, aber in New-York erzogen, der ſich von Jugend auf dem Schiffsbau gewidmet und bloß durch ſein Genie und Ausdauer zu ſeiner Bedeutsamkeit aufgeworfen hat. Er hat die beſten Schnellſegler gebaut und ſowohl ſeine eigenen Mittel, als der Credit ſeiner vielen Freunde, im Betrage von 300,000 Dollar, daran gewagt, dieſes Schiff zu bauen, welches nicht nur das größte, ſondern auch das Schnellſte werden ſoll.

* Einfuhr von Zähnen in England. Die Engländer haben einen neuen Einfuhr-Gegenſtand aufgefunden, nämlich Menſchenzähne. Die Wilden Australiens haben ganz herrliche Zähne, die ſie ſich gegen ein Halſtuch, ein Meſſer oder ſonſt einen faſt werthloſen Gegenſtand ausziehen laſſen. Ein Kaufmann hat darauf ſeine Speculation gegründet und mehrere Kiſten mit Zähnen nach London geſchickt, die dort bei den Zahnärzten ſehr guten Abſatz fanden.

* Ueber das Brennmaterial in der Erde. Ueber den in der Erde vorhandenen Reichthum an Brennmaterial läßt ſich begreiflicher Weiſe nur für die näher bekannten Becken eine Wahrſcheinlichkeitsberechnung aufſtellen. So ſchätzt man die noch vorhandene Steinkohlenquantität im Felde von Mancheſter auf 153,000 Mill. Ctr., die des Geſammtfeldes von Newkaſtle auf 164,000 Mill., und die aller Felder Englands und Wales zuſammen auf 1,800,000 Mill., wonach, unter Hinzunahme der Zahlen für die gegenwärtige und muthmaßliche Ausbeute der Zukunft pro Jahr, man ſich die Frage beantworten mag, wie lange England noch mit ſeinen Kohlen reichen werde. Wenn man, was der Wahrheit ziemlich nahe kommen dürfte, annimmt, daß England und Wales jährlich 600 Mill. Centner aus der Erde fördern, ſo würde

obiger Vorrath noch 3400 Jahre ausreichen. Für Nord-Amerika scheint sich diese Perspective des Erfrierens und der stillstehenden Maschinen noch weiter in die Zukunft hinauslegen zu lassen. Für Belgien fürchten Viele eine verhältnißmäßige und baldige Erschöpfung, wogegen ihm dann andere Länder werden aushelfen müssen. Nach einem uns vorliegenden generellen Ueberschlage würden die Saarbrücker Steinkohlen noch 60,000 Jahre vorhalten, vorausgesetzt, daß die Ausbeute in dem Maße wie jetzt fortgesetzt werde, eine Ausbeute, die bei steigender Industrie wachsen dürfte, und das um so mehr, da wohl in der Nähe andere Kohlenlager zu entdecken keine Hoffnung ist. Eine andere Berechnung bezieht sich bloß auf ein 8 1/2 Quadratmeilen großes Gebiet der Saarbrücker-Kohlen und nimmt, die jetzige jährliche Ausbeute (circa 10 Mill. Str.) vorausgesetzt, an, daß man mit ihnen erst nach Verlauf von 90,000 Jahren fertig sein werde.

* Die Franzosen bringen es immer weiter und wollen aus Kunkeln nicht bloß Alkohol, sondern auch Wein, selbst Champagner, herstellen. Das wird man ihnen in Deutschland bald nachmachen und der Maisch- und Weinsteuer spotten.

* Aetherisirung in der Thierheilkunde. In Frankreich hat man Versuche gemacht, die Aetherisirung auch in das Reich der Thierheilkunde einzuführen und hat vor Kurzem Bouley der Gesellschaft der Thierärzte einen Fall mitgetheilt, in welchem er sich bei einer Bruch-Operation an einem Pferde des Schwefeläthers zur Beibehaltung des Thieres mit zufriedenstellendem Erfolge bedient hatte. Ebenso ist kürzlich ein in der Menagerie befindlicher Tieger, dem die Fußkrallen ins Fleisch gewachsen waren und der dadurch am Gehen verhindert war, mit gutem Erfolge ätherisirt und operirt worden.

Inserate.

Jüdische Gemeinde.

Sonnabend d. 28ten, Vormittags
9 1/2 Uhr, Predigt.
205) Der Vorstand.

Nachstehende Verordnung des Herrn Landraths v. Wojanowski:

Die Fürsorge für schwangere Dienstmägde betr.
Im §. 133 der Gesinde-Ordnung vom 8. Novbr. 1810 (Gesetzsamml. S. 115) ist zwar den Dienstherrschaften die Befugniß eingeräumt, weibliche Diensthöten ohne Aufkündigung sofort zu entlassen, wenn sie sich im schwangeren Zustande befinden, es ist aber dabei bestimmt, daß in einem solchen Falle der Ortsobrigkeit Anzeige gemacht werden soll und die wirkliche Entlassung nicht eher erfolgen darf, als bis durch die Behörde die gesetzmäßigen Anstalten zur Verhütung jedes Unglücks getroffen sind.

Da diese Bestimmung in neuerer Zeit häufig übertreten worden ist, so beauftrage ich die Polizeibehörden und Dorfgerichte des Kreises, dieselbe den Dienstherrschaften ihres Bezirkes mit der Warnung in Erinnerung zu bringen, daß sie bei Zwiderhandlungen für jeden durch dieselben veranlaßten Nachtheil verantwortlich gemacht werden müssen. Gegen Dienstherrschaften, welche dessen ungeachtet fernerhin der angeführten Bestimmung entgegen handeln, haben die Ortspolizeibehörden mit Nachdruck einzuschreiten, um sie zur Erfüllung ihrer Verpflichtung anzuhalten und nöthigenfalls die einstweilige Unterbringung des Diensthöten auf Kosten der Dienstherrschaft zu bewirken.

(203) wird durch die Polizei-Verwaltung zur Nachachtung bekannt gemacht.

200) Bekanntmachung

Nachdem die Zinskoupons zu den schlesischen alt-landschaftlichen Pfandbriefen, II. Periode (Weih. 1853 bis Weih. 1858) Lit. L. bis U. in den Tagen

vom 16 bis zum 23. Januar 1854, incl. mit Ausschluß 21. und 22., ausgereicht werden sollen; so werden hiermit die Pfandbrief-Inhaber aufgefordert, Behufs deren Erhebung die Kapitals-Pfandbriefe mit einem Verzeichnisse derselben entweder der zur Coupon-Ausreichung ernannten landschaftlichen Commission während der Amtsstunden von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags in unterm Amtstokale vorzulegen, oder sie mit einem Verzeichnisse und einem Duplikate desselben an uns einzusenden; die Rückendung geschieht aber dann auf Gefahr und Kosten des Einsenders.

In dem Verzeichnisse sind die Pfandbriefe mit dem Namen des Gutes, auf welches sie lauten, mit dem Kreise, in welchem dieses Gut liegt, mit dem landschaftlichen Systeme, zu welchem sie gehören, mit der Nummer, welche sie haben und mit ihrem Kapitalbetrage zu bezeichnen, und nach den verschiedenen Kapitalbeträgen in diesen nach den verschiedenen Systemen, gesondert aufzuführen. —

Neben den Kapitalbeträgen ist zum Nachtragen der Nummern der auszureichenden Koupons Raum zu lassen.

Das Verzeichniß selbst hat der Präsentant unter Angabe seines vollständigen Namens, seines Charakters oder Standes und seines Wohnortes zu unterschreiben.

In besondere Verzeichnisse sind aufzuführen:

1. Pfandbriefe, welche für eine Corporation oder für eine Privatperson außer Cours gesetzt sind, da

für sie die Koupons nur dann ausgereicht werden, wenn sie von der außer Cours setzenden Corporation oder Privatperson an uns eingesandt oder von derselben oder einem gehörig legitimirten Vertreter derselben, unserer Commission vorgelegt werden.

2. Pfandbriefe, welche bereits zur Baarzahlung oder zum Umtausch gekündigt sind, da dieselben zurückbehalten, und für sie, je nachdem der Versfall-Termin noch bevorsteht oder bereits eingetreten ist, die Einlieferer bis zur Aushändigung der Einlösung-Baluten, Einziehungs-Refognitionen oder Empfangsbescheinigungen erhalten werden.

3. Pfandbriefe, welche mit einem Kouponsimpel überhaupt nicht versehen, und also seit Weih. 1848 oder länger nicht verzinst worden sind.

Bei diesen sind die bis Weih. 1853 rückständigen Zinsen-Termine auf dem Verzeichnisse zu vermerken, und der rückständige Zinsenbetrag anzugeben.

Glogau, den 3. Januar 1854.
Glogau-Sagan'sche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Meine Scheune in der Polnischkeßlerstraße ist zu verkaufen. **Holzmann.**

Schwarze Kreide

und Chinesische Tusche, sowie Tuschkästen und Pinsel empfiehlt

W. Leysohn

in den drei Bergen.

Zu wohlthätigen Zwecken!

Der Kränzchen-Verein beabsichtigt, **Donnerstag den 26. Januar** e. im Borch'schen Lokale eine dramatische Vorstellung zum Besten mehrerer wohlthätigen Vereine zu geben und zwar:

1. **Jeder fege vor seiner Thür!** Lustspiel in 1 Akt von L. Schneider.
 2. **Der Verbannte.** Dramatisches Gedicht in 1 Akt von R. Gottschall.
 3. **Das Versprechen hinter'm Heerd.** Eine Scene aus den österreichischen Alpen mit Gefängen in 2 Abtheilungen von A. Baumann.
- Billetts à 7½ Sgr. sind in der Buchhandlung des Herrn **W. Levysohn**, sowie bei Herrn **Jaffe's** sel. Wwe. zu haben und wird jeder Mehrbetrag dankbar angenommen. An der Kasse kostet das Billet 10 Sgr.

Anfang 7½ Uhr.

Da der Ertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist, so erlauben wir uns, um recht zahlreiche freundliche Theilnahme ergebenst zu ersuchen.

Der Vorstand des Kränzchen-Vereins.

Einladung des Gewerbe- und Garten-Vereins.

Sämmtliche Mitglieder des Gewerbe- und Garten-Vereins werden auf **Freitag den 27. huj. Abends 7½ Uhr** zu einer Conferenz im Borch'schen Saale ergebenst eingeladen. Zu der dringend nöthigen Conferenz ersuchen wir die Herren Mitglieder um so mehr recht zahlreich zu erscheinen, als in derselben über Erweiterung des Vereins endgültige Beschlüsse gefaßt und einige Vorstandswahlen vollzogen werden sollen. (207)

Der Vorst. des Gew.- u. Gartenvereins.

Mit wahrhaft edler patriotischer Gesinnung hat uns das Ehrenmitglied des Kuratoriums der Allgemeinen Landes-Stiftung ic. als National-Dank und des unterzeichneten Kommissariats der Fürstlich Hohenzollern-Hechingen'sche Oberamtman Herr **Böhm a d z** zu Scherndorf, aus Anlaß des heut eingetretenen denkwürdigen Geburtstags Königs Friedrich des Großen den Betrag von Zehn Thalern mit der Bestimmung übergeben, solche, als eine Ehrengabe unter die ältesten und würdigsten Veteranen des Kreises zu vertheilen. Wir haben demgemäß sofort:

An den 85jährigen Georg Förster zu Pol.-Netzkow vier Thaler;

An die beiden 72jährigen Veteranen Georg Walter und Christ. Schütz zu Lawaldau, so wie an den mit Erblindung bedrohten alten Krieger Georg Heppner zu Poln.-Kessel, jedem derselben zwei Thaler

durch geeignete Vermittelung überwiesen und statten dem hochherzigen Geber hiermit unsern Dank ab.

Möge andererseits diese edle That die so gewünschte als dringend erforderliche Racheiferung finden, damit die durch Alter und Kriegsstrapazen erwerbsunfähig gewordenen, unverschuldet dem Hunger und der Entbehrung verfallenen alten Krieger nicht länger darben mögen.

Grünberg, am 24. Januar 1854.

Das Kreis-Kommissariat als Organ des Kuratoriums der Allgem. Landes-Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen und invalider Krieger als National-Dank.

Loewe, Lieut. a. D.

Noth türkisch Garn,

sowie rohe und gebleichte Garne in allen Nummern empfiehlt billigt

Emanuel L. Cohn.

Die erwarteten Kaufloose 20ter Klassen-Lotterie sind angekommen und können von den resp. Bestellern in Empfang genommen werden. **M. Sachs.**

Eine Stube vermietet Rickas, Silbrb.

Ein gedruckter gestreifter Frauenrock ist auf der breiten Gasse verloren worden, der Finder erhält eine Belohnung in der Exped. d. Bl. (206)

Sonnabend den 28. Januar Grosses Concert.

Nachher **BALL.**

Anfang Abends 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein (213)

S. Künzel.

Im Tuchsheer Herrmann'schen Hause in der Johannisstraße hiersebst sind zwei Stuben nebst Alkove, Küche ic., sowie ein Kaufmannsladen nebst Bodenraum und Remise zu vermieten und sogleich zu beziehen. (204)

Weinverkauf bei:
Schornsteinfar. Scheitbauer, Silbrb., 5 f.

Kirchliche Nachrichten

Geborene

Den 18. Dezember 1853 Königl. Kreis-Gerichts-Calculator Joh. Ferd. Julius Wille eine Tochter, Anna Emilie Julie Maria — Den 13. Januar 1854 Tuchmachergehl Ernst Reinhold Hoffmann ein Sohn, Ernst Heinrich, Tischler Franz Ignaz Ledermann ein Sohn, Reinhold Gustav — Den 14. Ginnw. Joh. Gottl. Ab. Preitße ein Sohn, Joh. Carl Wilh. — Den 15. Häusler Johann Friedr. Schreck in Neumalbe ein Sohn, Joh. Carl Aug. — Den 16. Maurergehl Carl Julius Reinhold Schreck eine Tochter, die ohne Taufe gestorben ist. — Den 19. Ginnw. Joh. Christ. Adam in Saude eine Tochter, Ernest Emilie.

Geirante.

Den 25. Januar Lehrer Ernst Heinrich Menichel zu D. Kessel, mit Jgfr. Maria Louise Aug. Fiedler, Ginnw. Joh. Gottl. Greiser zu Jannu, mit Jgfr. Johanne Ernest Heinge zu Neumalbe. Geborene.

Den 17. Januar Des Ginnw. Ernst Sam. Tiege in Krampe Tochter, Hvar. Pauline, 2 W. 24 L. (Schwäche) — Den 18. Des Mann. rergeselle Carl Julius Reinhold, Noth Tochter, ohne Taufe gestorben, 2 L. (Schlagfluß) — Den 19. Ginnw. Gottfr. König, 56 J. 3 W. 19 L. (Abgebrung) — Den 22. Tuchmachergehl Rob. Julius Hentschel Sohn, Johann Julius, 2 J. 6 W. 13 L. (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am 4. Sonntage nach Epiph.)
Vormittagspredigt Herr Kandidat Massalien.
Nachmittagspredigt Hr. Superintendent. v. Passler prim. Wolff.

Marktpreise.

Nach Preuss. Maß und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, d. 23. Jan.			Schwiebus, d. 14. Jan.			Wörlitz, d. 19. Januar.								
	höchster Thl.	Miedr. sg. pf.	Preis	höchster Thl.	Miedr. sg. pf.	Preis	höchster Thl.	Miedr. sg. pf.	Preis						
Weizen	3	13	—	3	9	—	3	12	6	3	20	—	3	15	—
Roggen	2	17	6	2	12	6	2	12	—	2	22	6	2	17	6
Gerste große . .	2	5	—	2	3	—	—	—	—	2	7	6	2	2	6
Gerste kleine . .	1	26	—	1	24	—	1	22	—	—	—	—	—	—	—
Hafers	1	9	—	1	7	—	1	9	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	18	—	2	16	—	2	12	—	—	—	—	2	10	—
Hirse	2	7	6	2	2	6	—	—	—	—	—	—	2	20	—
Kartoffeln	—	24	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Heu d. Gr.	—	20	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh d. Sch. . . .	6	15	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—